

4.8 Ethik

In jüngster Zeit sind ethische Fragen im Physikum aufgetaucht. Hier war es hilfreich, wenn man die Grundrichtungen kannte. Man unterscheidet zwei Richtungen, die deontologische und die konsequentialistische Ethik.

Im Rahmen der **deontologischen Ethik** können Handlungen unabhängig von deren Folgen zur Grundlage einer Bewertung herangezogen werden. Es zählt die Absicht einer Handlung. Gesinnungsethik, Pflichtethik und Gewissensethik zählen zu diesem Ansatz.

Im Rahmen der **konsequentialistischen Ethik** werden die Konsequenzen zum Maßstab einer Handlung. Hierzu zählt der **ethische Utilitarismus** und die **Verantwortungsethik**. Eine Handlung kann erst dann bewertet werden, wenn die Folgen bekannt sind.

Die Verpflichtung des Arztes, den Patienten nach bestem Wissen und Gewissen zu behandeln und ihm nach Möglichkeit keinen Schaden zuzufügen, folgt dem Ansatz der **Verantwortungsethik**. Therapeutisches Klonen ist nach **utilitaristischer Ethik** immer dann bedenkenlos, wenn Hoffnungen auf eine Anwendung neuer Forschungsergebnisse bestehen, welche zu verbesserten Heilungschancen von Krankheiten führen. Beide machen die Folgen einer Handlung und nicht die Handlung selbst zum Maßstab der Beurteilung.

5 Prävention

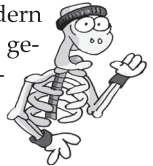
Der Grundgedanke der Prävention ist es, ärztliche Maßnahmen nicht darauf zu beschränken Krankheiten zu **heilen** (= **kurativ**) oder deren Beschwerden zu **lindern** (= **palliativ**) sondern ihnen **vorzubeugen** (= **präventiv**). Dabei geht es vor allem um das Analysieren von Risikofaktoren für bestimmte Erkrankungen, aber auch um möglichst sichere Diagnosemaßnahmen, die eine Früherkennung ermöglichen. Die Präventionsmedizin verfolgt die Aufgaben, Krankheitsrisiken herauszufinden, um sie bereits im Vorfeld ausschalten zu können, vorhandene Krankheiten möglichst früh zu entdecken und bei bestehenden Krankheiten Maßnahmen zu ergreifen, die zu einer verbesserten Lebensqualität des Patienten führen.

Aus diesen drei Aufgaben ergeben sich die **drei Arten der Prävention**:

- primäre Prävention,
- sekundäre Prävention und
- tertiäre Prävention.

Die Zielsetzung der **primären Prävention** ist es, das Auftreten von Krankheit zu verhindern (= Inzidenzraten zu senken). Sie setzt am gesunden Menschen an und bedient sich folgender Maßnahmen:

- Schutzfaktoren ausfindig machen und verstärken,
- Gesundheitsförderung,
- Krankheitsverhütung und
- Vermeidung von Risikofaktoren.



Beispiele primärer Prävention sind:

- Zähneputzen,
- Fluoranreicherung im Trinkwasser,
- Schutzimpfung,
- gesunde Ernährung u.v.m.

Das Ziel der **sekundären Prävention** ist die Früherkennung von Krankheiten, um Heilung im symptomarmen Stadium zu ermöglichen oder Chronifizierung zu vermeiden. Sie setzt bei Menschen **mit Krankheitsrisiko** an.

Beispiele sekundärer Prävention sind:

- Krebsfrüherkennung (= Screening),
- halbjähriger Check beim Zahnarzt u.v.m.

MERKE:

Primäre und sekundäre Prävention unterscheiden sich darin, dass bei primärer Prävention ein gesunder Mensch eine Maßnahme durchführt, um gar nicht erst krank zu werden, während bei sekundärer Prävention immer ein (oft sehr kleines) Risiko besteht, dass bereits eine Erkrankung vorliegt, die – wenn vorhanden – schnell entdeckt und behandelt werden soll.

Die Zielsetzung der **tertiären Prävention** ist die Besserung des Krankheitszustandes und/oder der Lebensqualität bei chronischer Krankheit oder Behinderung. Sie setzt bei Kranken mit dauerhafter Beeinträchtigung an.